



# Partnerschaft

MAGAZIN 2/2020



SPEZIAL

## Coronakrise

Jetzt braucht es Solidarität  
ohne Grenzen

REPORTAGE

## Nepal fünf Jahre nach dem Beben



**HELVETAS**



## Gemeinsam stark

Diverse Beiträge in dieser Ausgabe zeigen junge Menschen, die sich versammeln und gemeinsam für ihre Rechte kämpfen. Sich für ein Anliegen friedlich zu engagieren, ist, was Demokratien stark macht und Diktaturen ins Wanken bringt. Mehrere dieser Beiträge entstanden, bevor die Corona-Pandemie das Leben weltweit einschneidend verändert hat. Versammlungen galt es plötzlich unbedingt zu vermeiden. Trotzdem finden Menschen gerade in Notzeiten immer kreative Wege, sich zu verbinden. Davon zeugen unzählige engagierte Aktionen im Netz. Das macht Mut.

Und doch sind Organisationen wie Helvetas in Sorge. Werden die Menschen hierzulande bereit und in der Lage sein, in diesen schweren Zeiten auch noch an jene zu denken, die ebenso und oft noch dramatischer unter dem Virus leiden? Weil sie ohnehin um ihre Existenz kämpfen, weil es ihnen an Wasser und Spitälern fehlt, weil ihr Einkommen wegbricht? Mehr denn je sind Menschen in Entwicklungsländern jetzt auf Ihre Solidarität angewiesen.

Wir hoffen, dass wir alle uns weltweit bald wieder frei versammeln können, ohne Angst vor Viren, ohne Angst vor Repression. Für das Klima, für Freiheit und Gerechtigkeit oder einfach für das freundschaftliche Beisammensein.



**Susanne Strässle,**  
Redaktorin «Partnerschaft»  
susanne.straessle@helvetas.org

**HELVETAS Swiss Intercooperation**  
Weinbergstrasse 22a,  
Postfach, CH-8021 Zürich  
+41 (0)44 368 65 00, info@helvetas.org  
PC 80-3130-4

**Jetzt spenden! Um Fr. 50.– zu spenden, senden Sie ein SMS mit MITHELFEN JETZT 50 an 488**

[helvetas.org](http://helvetas.org)



© Narendra Shrestha

**10** Sarima Lama half nach dem Erdbeben in Nepal mit, ihr Dorf neu aufzubauen.



© Simon B. Opladen

**4** Händewaschen rettet Leben – in der Coronakrise umso mehr.



© zvg

**16** Basisdemokratisch organisiert: Klimaaktivistin Marie-Claire Graf (M.) mit Greta Thunberg und anderen Engagierten.

**3 KLARTEXT**  
von Geschäftsleiter Melchior Lengsfeld

**4 SPEZIAL**  
**Grenzenlose Solidarität**  
Gemeinsam gegen Corona

**6 Herausforderung Corona**  
Interview mit Annette Kolff

**8 WEITE WELT**

**10 REPORTAGE**  
**Nepal fünf Jahre nach dem Beben**

**16 FOKUS**  
**Engagierte Jugend für die Welt von morgen**

**17 Wie tickt die globale Jugend?**  
Ein Einblick

**18 Viva con Agua**  
Kreativ vereint für Wasser

**19 Junge reden mit**  
Ein Plus für Projekte in Burkina Faso

**20 Weltkarte der Wut**  
Junge Proteste weltweit

**22 Konsens macht stark**  
Interview über die Klimabewegung mit Aktivistin Marie-Claire Graf

**24 JAHRESBERICHT**  
Rückblick auf 2019

**27 SCHWEIZ**  
Engagement für die Ärmsten, jetzt erst recht

**29 AKTUELL**

**31 PERSPEKTIVEN**

**Helvetas – Für echte Veränderung**  
Vision: Wir wollen eine Welt, in der alle Menschen in Würde und Sicherheit selbstbestimmt leben und der Umwelt Sorge tragen.



# Globale Krise, globale Solidarität



© Maurice K. Grüng

Ich weiss nicht, wie die Welt heute aussieht, wenn Sie diese Zeilen lesen. Jetzt im April, wo ich sie schreibe, sind bereits fast alle Länder weltweit vom Coronavirus betroffen. Sie waren dabei, ihre Grenzen zu schliessen und ihren Bevölkerungen strikte Restriktionen aufzuerlegen. Dennoch werden sich die Anzahl Erkrankungen seither vervielfacht haben und die Gesundheitssysteme vieler Länder extremen Belastungen ausgesetzt sein. Es ist eine Situation, wie sie noch niemand von uns erlebt hat.

Auch in der Schweiz sind wir verunsichert, machen uns Sorgen um unsere Existenz, fürchten die Krankheit und wissen nicht, was die Zukunft bringt – für uns persönlich, für die Wirtschaft, unser Land – die Welt. Doch wir wissen, dass wir auf unsere Regierung zählen können. Der Bundesrat hat ein umfassendes Hilfspaket geschnürt, um die wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise abzufedern.

Und wir sehen, wie in der Krise ganz neue Formen der Solidarität entstehen. Bei uns im Quartier zum Beispiel: Man lässt älteren Menschen den Vortritt, weil wir Distanz halten müssen. Man kauft für andere ein, signalisiert Hilfsbereitschaft – selbst für Nachbarn, mit denen man in all den Jahren zuvor kaum Kontakt hatte. So trennt uns das Virus nicht nur, sondern bringt uns gleichzeitig näher zusammen.

Die Nachrichten aus unseren Partnerländern sind zunehmend alarmierend. In Entwicklungsländern verbreitet sich das Virus immer mehr. Betroffen sind in erster Linie Menschen, die bereits vor der Pandemie unter sehr schwierigen Umständen leben mussten – ohne Zugang zu sauberem Wasser, ohne genügend Nahrung oder ärztliche Versorgung. Betroffen von Ausgangssperren und Verkaufsverboten sind auch Millionen von

**«Wir von Helvetas setzen wir alles daran, gerade in dieser Notsituation unseren Beitrag zu leisten.»**

Tagelöhnern und Strassenverkäuferinnen ohne gesichertes Einkommen und Sozialversicherung. Sie alle leben in Ländern, wo Regierungen ausserstande sind, Bevölkerung und Wirtschaft mit einem Milliarden-Hilfspaket zu unterstützen. Die Folgen sind verheerend: Millionen von Menschen, die sich gerade erst aus der Armut befreit haben, werden wieder in Not und Elend zurückgeworfen.

Wir von Helvetas setzen alles daran, gerade in dieser Notsituation unseren Beitrag zu leisten, um die Menschen in

unseren Partnerländern zu unterstützen. Wir führen Präventionskampagnen durch und haben unsere Wasser- und Hygieneprojekte sofort verstärkt. Und wir bereiten uns schon jetzt auf Hilfsmassnahmen vor, wenn die unmittelbare Virus-Bedrohung vorbei ist. Wenn es darum gehen muss, dass die lokale Wirtschaft wieder in die Gänge kommt und Hungerkatastrophen zu verhindern.

Die Schweiz hat enorme Mittel für Betroffene freigesetzt, um zumindest die wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise abzufedern, denn viele Menschen in unserem Land brauchen Unterstützung. Aber wir wissen: Diese Krise kennt keine Grenzen.

Ich mache normalerweise an dieser Stelle keine Aufrufe zum Spenden. Doch die Welt befindet sich in einer Ausnahmesituation. Deshalb mache auch ich eine Ausnahme: Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Frauen, Männer und Kinder unter anderem in Burkina Faso, Benin und Bangladesch, in Ländern, wo Helvetas sehr gut verankert ist, damit sie sich vor der Krankheit schützen und ihre Existenz sichern können. Jeder Beitrag hilft! ○

**Melchior Lengsfeld** ist Geschäftsleiter von Helvetas.





# Corona: Gefährdete Menschen nicht im Stich lassen

Die Coronakrise fühlt sich an, wie der Beginn einer neuen Zeitrechnung. Die Pandemie hat dramatische Folgen für uns – aber noch mehr für Menschen in ärmeren Ländern. Solidarität über Grenzen hinweg ist jetzt wichtiger denn je.

Von Susanne Strässle

Am 18. März stirbt in unserem Partnerland Burkina Faso eine Frau am Coronavirus – das erste Corona-Opfer in Afrika südlich der Sahara. Nur acht Tage später verzeichnen alle Helvetas-Partnerländer in Afrika Corona-Fälle. In jenen Tagen richtet der Direktor der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Tedros Adhanom Ghebreyesus, der selber aus Äthiopien stammt, aufrüttelnde Worte an die Weltgemeinschaft: «Afrika muss sich auf das Schlimmste vorbereiten!» Die offiziellen Zahlen der Erkrankten sind da noch tief, aber stetig steigend. Nicht anders in vielen Entwicklungsländern in Asien und Lateinamerika. Die WHO geht von einer hohen Dunkelziffer aus, da in ärmeren Ländern kaum getestet wird.

Mit einem Mal plagen alle Länder und Menschen auf der Welt die gleichen Sorgen und Ängste. Doch nicht alle Länder können gleichermassen auf die Herausforderung reagieren. Wenn

Wo fliessendes Wasser fehlt, wie hier in Mali, unterstützen sich die Frauen beim Händewaschen.



© Meinrad Schade

selbst die Schweiz aufs Äusserste gefordert ist, was bedeutet die Krise für Länder, wo Gesundheitssystem und Staat schwach sind? Wo viele Menschen wegen anderer Krankheiten und Mangelernährung geschwächt sind? Wo Menschen in Slums leben, manchmal hundert Kinder und drei Generationen auf engstem Raum schlafen? Wo nun zahllosen Männern und Frauen ihr karges Familieneinkommen wegbricht?

Auch für Helvetas war klar: Jetzt tut schnelles Handeln Not. Sonst droht in ärmeren Weltregionen eine humanitäre Katastrophe.

## Händewaschen als Gebot der Stunde

In Europa ist den Leuten diesen Frühling erst wieder richtig bewusst geworden: Gründliches Händewaschen kann Leben retten. Das ist jetzt überall entscheidend. Doch vielerorts mangelt es an sauberem Wasser und Seife. Helvetas beschloss im Sinne der Soforthilfe, die Wasser- und Hygieneprojekte zu beschleunigen und auszubauen.

Dank der langjährigen Erfahrung im Bereich Wasser und der guten Verankerung in den Projektländern konnte Helvetas mit starken lokalen Partnern und Behörden rasch aktiv werden. Hygieneschulungen waren schon vorher Bestandteil jedes Wasserprojekts, diese wurden ausgeweitet und ergänzt mit Informationen rund um das Virus. In vielen Partnerländern startete Helvetas Präventionskampagnen. Handwaschstationen wurden an frequentierten Orten aufgestellt: In Benin etwa wurden Eimer oder die berühmten gelben Wasserkanister zu diesem Zweck mit einem



Rohingya-Frauen im Flüchtlingslager in Bangladesch lernen, wie sie dank Hygiene die Familie schützen können.

Wasserhahn versehen. In Tansania haben junge Frauen und Männer in einem Helvetas-Kurs gelernt, Handdesinfektionsmittel und Flüssigseife herzustellen, die sie nun bereits verkaufen.

Die Herausforderungen sind vielfältig, und es gilt auch wirtschaftliche Not zu lindern: In Myanmar zum Beispiel ist die Situation von mittellos aus Thailand zurückgekehrten Arbeitsmigranten besonders prekär. Da sie zuerst zwei Wochen in Quarantäne müssen, versorgt Helvetas sie in entsprechenden Zentren in Zusammenarbeit mit der Deza mit Schutzausrüstung und Reinigungsmitteln sowie Wasserfiltern, damit sie ihre Familienangehörigen nicht gefährden. Da die Familien nun ohne Einkommen sind, gibt Helvetas ihnen Geld für das Nötigste in den ersten Monaten. Die Wasserfilter werden später von Schulen weiterverwendet werden.

Im Rohingya-Flüchtlingscamp in Bangladesch, wo gegen 700'000 Menschen auf engstem Raum leben, begann Helvetas schon im März unverzüglich, Hygiene-Kits mit Seife und Flächen-desinfektionsmittel für 150'000 Flücht-



linge zu verteilen. Geschulte Rohingya-Freiwillige führen Sensibilisierungsworkshops durch.

In unseren Partnerländern geht es aber auch darum, die lokalen Mitarbeitenden zu schützen, und zu klären, wie die Projekte weitergeführt oder angepasst werden können. Einige mussten vorübergehend ausgesetzt werden, um die Gesundheit der Beteiligten zu schützen, etwa die Berufsausbildungen für Jugendliche. Im Gegenzug werden SMS-Informationendienste aufgebaut und Möglichkeiten für den Fernunterricht getestet. So werden innovative neue Wege beschritten, die auch für die Zukunft wertvoll sein werden (s. S. 7).

### Grenzenlose Solidarität

Weltweit teilen wir Menschen dasselbe Schicksal; diese Krise kann kein Land für sich allein bewältigen. Wir müssen das als Weltgemeinschaft schaffen. Denn in einer globalisierten Welt kann Solidarität nur grenzenlos sein. Sie als Mitglieder und Spenderinnen und Spender von Helvetas wissen das. Wir danken Ihnen herzlich dafür, dass besonders gefährdete Menschen in Entwicklungsländern weiterhin auf Ihre tatkräftige Unterstützung zählen können. ○

### Bleiben Sie auf dem Laufenden

Die globale Corona-Situation entwickelt sich rasant. Was bei Redaktionsschluss Ende April aktuell war, kann bereits überholt sein. Auf unserer Webseite und mit unseren Newslettern informieren wir Sie laufend über den Helvetas-Einsatz gegen Corona. Lesen Sie Analysen, sehen Sie Aufzeichnungen von Gesprächen mit Helvetas-Geschäftsleiter Melchior Lengsfeld und erfahren Sie, was Mitarbeitende in Partnerländern von Helvetas aus ihrem Alltag in der Coronakrise berichten:

[helvetas.org/corona](https://helvetas.org/corona)

[helvetas.org/polit-sichten](https://helvetas.org/polit-sichten)

Abonnieren Sie unsere E-News:

[helvetas.org/newsletter](https://helvetas.org/newsletter)



Händewaschen schützt vor einer Ansteckung. Doch richtig Händewaschen will gelernt sein, wie hier im Hochland von Guatemala.

## Helfen Sie, das Coronavirus aufzuhalten und Leben zu retten

Das Coronavirus trifft Menschen in den ärmsten Teilen der Welt besonders hart. Dort, wo Spitäler schlecht ausgerüstet und Wege zu Gesundheitsposten weit sind. Wo Menschen oft eng zusammenleben. Wo schmutziges Wasser, Krankheiten und Mangelernährung viele Menschen ohnehin schwächen und bedrohen. Dort, wo Informationen über das Virus kaum hingelangen. Gemeinsam können wir Menschen helfen, sich zu schützen, und Leben retten.

### So handelt Helvetas mit Ihrer Hilfe schnell und konkret:

- Wir führen mit unseren lokalen Partnern grosse **Präventionskampagnen** in unseren Partnerländern in lokalen Sprachen durch. Mit Plakaten, Radiospots, Lautsprecherdurchsagen und auf den sozialen Medien, um viele Menschen zu erreichen.
- Wir verteilen **Aufklärungsmaterial**, das auch von Menschen verstanden wird, die nicht lesen können.
- Wir verteilen **Hygiene-Kits** mit Seife und Desinfektionsmittel an besonders gefährdete Menschen. Zum Beispiel im Rohingya-Flüchtlingscamp in Bangladesch.
- Wir installieren **Händewaschstationen**, etwa bei Gesundheitseinrichtungen und Schulen.
- Wir beschleunigen unsere Projekte für sauberes Wasser und führen noch mehr **Hygiene-Workshops** durch.
- Wir unterstützen lokale Produzenten, etwa in Westafrika, bei der **Herstellung von Seife und Desinfektionsmittel**, die sie schnell und kostengünstig an die Bevölkerung abgeben können.

**Helfen Sie, Menschenleben zu schützen.**

**Danke für Ihre grenzenlose Solidarität. Jetzt spenden:**

**[helvetas.org/sos-corona](https://helvetas.org/sos-corona)**

**Oder nutzen Sie den Einzahlungsschein auf dem Einband dieses Magazins.**





# «Das Leid durch Corona kommt zur bestehenden Not hinzu»

Was droht Menschen in Entwicklungsländern in der Coronakrise? Ihre Gesundheit ist ebenso gefährdet wie ihre Existenz, ihre Bürgerrechte, ihre Sicherheit. Annette Kolff, Ko-Leiterin Internationale Programme, erklärt, wie Helvetas dank starken Partnern viele Menschen erreicht und schon heute beginnt, an die Herausforderungen der Zukunft zu denken.

Interview: Susanne Strässle  
und Rebecca Vermot

## **Annette Kolff, können Sie uns beschreiben, wie die Situation in der Coronakrise jetzt konkret zum Beispiel für eine Familie in Äthiopien aussieht?**

Das kann ich versuchen. Stellen Sie sich eine Familie auf dem Land vor. Ein Spital gibt es in der Nähe nicht. Sauberes Wasser muss die Mutter von weit weg holen. Sie leben von der Hand in den Mund, haben kaum mehr Möglichkeiten, Nahrung zu kaufen, geschweige denn einen Notvorrat anzulegen. Sie verkaufen ihren Ernteüberschuss normalerweise auf dem Markt, der jetzt vielleicht geschlossen ist. Und vergessen wir nicht, ihre Grundnahrungsmittel wie Hirse werden derzeit von Abermilliarden Heuschrecken weggefressen. In der Stadt leben die Menschen eng zusammen und können nicht Distanz halten. Der Zusammenbruch der Wirtschaft trifft Tagelöhner und Strassenverkäuferinnen, die normalerweise abends aus den Tageseinnahmen das Essen für die Familie kaufen. Kinder können nicht mehr zur Schule gehen, was ihre Perspektiven verschlechtert, denn Homeschooling gibt es nicht. Das sind nur einige Aspekte. Das Leid durch Corona kommt für sie zur bestehenden Not hinzu.

## **Was kann Helvetas jetzt in einer solchen Situation tun?**

Wir befinden uns in einer Notsituation. Deshalb leisten wir Nothilfe, um die Gesundheit der Menschen zu schützen. In vielen laufenden Projekten haben wir die Gesundheitsprävention und Hygieneschulungen intensiviert. Wir unterstützen die Einrichtung von

Handwaschstationen bei Märkten und Schulen: Wie in der Schweiz geht es um richtiges Händewaschen und, wo möglich, ums Abstandhalten. Wir verteilen auch Hygiene-Kits, etwa im Rohingya-Flüchtlingslager in Bangladesch (s. S. 4).

## **Können denn Helvetas-Mitarbeitende überhaupt noch in die Projektgebiete reisen?**

Das hängt von den Massnahmen ab, die die Regierungen verhängen. Wir haben Reisen vielerorts eingeschränkt, um Mitarbeitende und die Menschen in den



**«Unser starkes Netzwerk von lokalen Partnerorganisationen erweist sich jetzt als äusserst wertvoll.»**

Annette Kolff

Dörfern vor Ansteckung zu schützen. Unser starkes Netzwerk von langjährigen lokalen Partnerorganisationen erweist sich jetzt einmal mehr als äusserst wertvoll. Sie setzen die Massnahmen in ihrer Region um: Wir stärken Bauernverbände, Frauengruppen, Jugendorganisationen, die die wichtigen Verhaltensregeln verbreiten. Wir geben ihnen Instrumente in die Hand, ermöglichen ihnen, Pla-

kate, Seife und Desinfektionsmittel zu verteilen. Vielerorts sind auch lokale Behörden unsere Partner. Wir unterstützen sie, Wege zu entwickeln, wie sie ihre Bürgerinnen und Bürger schützen können. In Benin und in anderen Ländern arbeiten wir mit Gemeinschaftsradios zusammen, um Menschen über Schutzmassnahmen aufzuklären. In Burkina Faso nutzen wir dafür Handys und SMS-Dienste.

## **Die Bevölkerung in Entwicklungsländern ist oft jung. Ist Corona deshalb dort weniger gefährlich?**

In Entwicklungsländern sind Gesundheitszustand und Konstitution ausschlaggebend für das Risiko und nicht nur das Alter. Mangelernährte Menschen sind stark gefährdet, und viele sind durch andere Krankheiten, Infektionen oder Durchfallerkrankungen geschwächt. Oft wissen sie gar nicht, ob sie Vorerkrankungen wie zum Beispiel Diabetes haben. Das erhöht ihr Risiko.

## **Trifft die Krise Frauen und Männer unterschiedlich?**

Ich befürchte, Frauen sind aus sozialen Gründen gefährdeter als Männer. Sie sind es, die Alte oder Kranke pflegen, sie kümmern sich um die Kinder, und wo Migranten, vielleicht infiziert, heimkehren, kümmern sich die Frauen auch um ihre Mahlzeiten. Es sind zudem meist die Frauen, die zum Brunnen gehen oder zum Markt fahren, um die Ernte zu verkaufen; sie sind dadurch stärker exponiert. Auch sind Frauen öfter unterernährt oder leiden an Blutarmut. Alles Risikofaktoren.

## **Drohen auch Hungerkrisen? Und sind Menschen in der Stadt oder auf dem Land da stärker gefährdet?**



© Keystone/AP/Martin Mejia

In fast allen Ländern wurde, wie hier in Peru, seit März die Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Das erschwert auch die Arbeit von Helvetas.

Tendenziell hat die Stadtbevölkerung vielleicht mehr Mühe, zu Nahrungsmitteln zu kommen, als die Landbevölkerung. Aber auch auf dem Land leben Landlose, die von Märkten abhängig sind. Zudem suchen jetzt viele Migrantinnen und Migranten und Wanderarbeiter Zuflucht in ihren Dörfern. Ihr Einkommen fehlt nun, und mehr Menschen müssen von den oft bereits sehr bescheidenen Vorräten leben. Der Druck auf die Landbevölkerung steigt. Ja, wir befürchten, dass der Hunger zunehmen wird. Mit dem Coronavirus zusammen wäre das ein tödliche Kombination.

**Eine grosse Sorge ist, dass autoritäre Regierungen unter dem Vorwand der Krisenbewältigung jetzt Macht an sich reissen – wie in Ungarn geschehen. Wie sieht es ausserhalb Europas aus?**

Ja, Regierungen schränken Bürgerrechte ein, verhängen Ausgangssperren und Verkaufsverbote, schliessen Landesgrenzen. Entscheidend ist, auf welcher Grundlage das passiert, und ob Massnahmen klar befristet sind. In diversen

Ländern wurden auch Wahlen verschoben. Es gibt Länder, etwa Haiti, wo das ins Chaos führen kann. Aufgrund der Entwicklungen in Ungarn beobachten wir derzeit zudem sehr genau, was in anderen osteuropäischen Ländern passiert. Gleichzeitig besteht auch die Gefahr, dass gewisse Gruppierungen in fragilen Ländern die Kontrolle übernehmen könnten, ohne dafür legitimiert zu sein. Wir müssen uns auf viele Eventualitäten einstellen.

**Ihre Schilderungen machen irgendwie ratlos. Was kann denn getan werden, um das Schlimmste abzuwenden?**

Zuallererst können wir solidarisch sein und mit Spenden diesen Menschen in der ersten Not helfen. Helvetas leistet jetzt Soforthilfe. Wir denken auch bereits darüber nach, was die Menschen brauchen, wenn die erste grosse Welle vorbei ist. Damit sie etwa wirtschaftlich wieder Fuss fassen können. 1,5 Milliarden Kinder können zurzeit nicht zur Schule gehen. Wir müssen alles dafür tun, damit sie nicht abgehängt werden.

Mit Berufsbildung schaffen wir Perspektiven für junge Menschen, damit sie bei der nächsten Krise nicht wieder als Tagelöhner vor dem Nichts stehen. Bei beidem, Schule und Berufsbildung, können digitale Angebote eine gute Strategie sein; die Pandemie beschleunigt die digitale Transformation ungemein. Wir prüfen bereits Möglichkeiten in Burkina Faso, Myanmar und Tansania. Es geht darum, neue Möglichkeiten zu eröffnen, aber auch neue Märkte für Handwerkerinnen und Bauern zu entwickeln, damit sie schnell wieder ein Einkommen haben. Wir unterstützen lokale Behörden, damit sie die Grundversorgung verbessern. Es geht darum, zusammen mit den Betroffenen Lösungen zu finden, vielleicht sogar bessere als früher. Dafür sind die Menschen aber auf globale Solidarität angewiesen. ○

**Annette Kolff** ist Mitglied der Geschäftsleitung von Helvetas und ist seit 2011 Ko-Leiterin der Abteilung für Internationale Programme. Sie ist Agronomin spezialisiert auf tropische Landwirtschaft und das Management natürlicher Ressourcen. Sie verfügt über jahrzehntelange Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit in Asien und Afrika.







## GERNE GELESEN

## Frauen endlich sichtbar machen

Die Welt ist von Männern für Männer gemacht. Sogar wissenschaftliche Untersuchungen übersehen Frauen. Diese Datenlücke hat verheerende Folgen für ihr Leben, ihren Alltag und die Zukunft. Caroline Criado-Perez hat sich auf Spurensuche gemacht und erklärt mit Witz und böser Zunge, wo, wann und warum Frauen unsichtbar sind und schreibt in der Widmung: «Für die beharrlichen Frauen – bleibt verdammt noch mal schwierig!» –RVE

Unsichtbare Frauen. Wie eine von Daten beherrschte Welt die Hälfte der Bevölkerung ignoriert. Von Caroline Criado-Perez, btb Verlag, 2020. Erhältlich im Buchhandel für ca. Fr. 24.–

## GESAGT

**«Manchmal gibt es Generationen, die Grosses schaffen können. Ihr könntet diese Generation sein.»**

Nelson Mandela, Freiheitskämpfer, südafrikanischer Präsident und Friedensnobelpreisträger

## EINTAUCHEN

## Kino – trotz allem

In Zeiten wie diesen ist es schön, wenn wir kurz den Alltag vergessen und in Filmwelten eintauchen können. Dank der Technik ist es sogar möglich, den Kinossessel mit dem Sofa daheim zu tauschen. Auf der Schweizer Streamingplattform [filingo](https://www.filingo.ch) warten Premieren und über 500 sorgfältig ausgewählte Filme – viele davon aus dem globalen Süden – auf Zuschauerinnen und Zuschauer. Und wer will, kann vor dem Kinoabend selbst rasch Popcorn brutzeln. –RVE

Kinogenuss daheim: Fr. 8.– pro Film oder ab Fr. 9.– für ein Monatsabo

[filingo.ch](https://www.filingo.ch)



© filingo





© Simon B. Opladen

**AUFGEFALLEN****Mittagschläfchen – oder auch nicht**

Oktober 2019. Mittagszeit in einem Kindergarten in Durres, Albanien. Fotograf Simon Opladen begleitet die Bürgermeisterin des Ortes bei einer Besichtigung. Trotz oder gerade wegen des hohen Besuchs bleibt der Tagesablauf für die Kinder fix: Ein Nickerchen – oder zumindest etwas ruhen – ist Pflicht; für jedes Kind steht ein kurzes, bunt bezogenes Kinderbett bereit. Doch nur wenige Kinder übermannt der Schlaf, zu interessant ist das ungewohnte Geschehen in ihrem neuen, bunt eingerichteten Reich. Wenige Tage nachdem dieses Bild entstand, hat in Albanien die Erde gebebt. Der Kindergarten blieb glücklicherweise unversehrt. Jetzt hingegen steht er leer. Auch in Albanien sind alle Bildungseinrichtungen wegen Corona geschlossen. –RVE

**FAIR UND FEIN****Weit mehr als ein köstliches Olivenöl**

Seit Jahrtausenden ist der Olivenbaum im Nahen Osten ein Symbol für Frieden und ein gutes Leben. «Zeit al Zaitoun» ist das arabische Wort für Olivenöl. Die Oliven für dieses fair gehandelte Öl stammen von Kleinbauernfamilien aus den palästinensischen Gebieten Nablus, Ramallah und Bethlehem. Mit dem Kauf dieses kaltgepressten Olivenöls ermöglichen Sie ihnen ein Einkommen in Palästina. –RVE

Olivenöl aus Palästina, 5dl, Fr. 19.90 erhältlich bei claro.

[claro.ch](http://claro.ch)









# Wieder erwachte Dörfer

Im April und Mai 2015 erschütterten zwei verheerende Erdbeben Teile Nepals. Helvetas engagierte sich danach im besonders hart getroffenen Distrikt Sindhupalchok. Zuerst mit Nothilfe, dann mit vielfältiger Unterstützung im Wiederaufbau. Wie geht es den Menschen in den betroffenen Dörfern heute? Ein Augenschein fünf Jahre später.

Von Thomas Häusler (Text) und Narendra Shrestha (Fotos)

Sarima Lama küsst ihre acht Monate alte Tochter Pema auf die Backe, wiegt sie zärtlich in den Armen. Aber diese Arme können auch zupacken, wenn es sein muss. Zum Beispiel, als sie und ihre Nachbarn den Bewässerungskanal des Dorfs neu angelegt haben. Erdbeben nach dem Erdbeben hatten den alten Kanal zerstört. «Aber ohne Bewässerung können wir keinen Reis anbauen», sagt Sarima Lama. Ohne intakten Kanal müssten die Bewohner von Halde ihr Dorf wohl verlassen.

## Kein Haus blieb verschont

Es war kurz vor Mittag an jenem 25. April 2015, als in Halde die Erde bebte und sämtliche Häuser einstürzten. Ein Bewohner kam um. Landesweit starben über 8800 Menschen, 750'000 Häuser wurden zerstört. Die Schäden im armen Nepal waren immens: geschätzte 10 Milliarden Franken, das entspricht einem Drittel des Bruttoinlandsprodukts.

Helvetas ist seit den Fünfzigerjahren im Land präsent. Als die örtlichen Mitarbeiter den ersten Schock überwunden hatten, entschieden sie sich sofort zur Nothilfe. Wenige Tage nach dem Beben erreichten sie die bergige Gegend um Halde und verteilten Hilfsgüter. «Die Zerstörung war unfassbar», erzählt Niraj Acharya, der als Ingenieur bei Helvetas in Nepal arbeitet. «95 Prozent der Häuser in der Region waren zerstört, überall lagen Trümmer.» In den Monaten danach wandelte sich die Nothilfe in ein Aufbauprogramm, das Tausenden von Menschen beim Neustart half.

Die allerersten Tage musste die Bevölkerung von Halde jedoch allein zurechtkommen, erzählt Sarima Lama. Die Strassen zum Dorf waren unpassierbar. «Ich baute zusammen mit anderen Familien aus Trümmern eine Notbehausung.» Später

brachten Nothelfer Abdeckplanen und Decken. Sarima Lama war mit ihrem damals dreijährigen Sohn Chhiring allein. Ihr Mann war kurz vor dem Beben nach Malaysia abgereist, um dort wie Tausende andere Nepalesen zu arbeiten.

Im Juni begannen die Monsunregen. «Stürme rissen unser Dach weg, Decken und Vorräte wurden immer wieder nass», erinnert sie sich. Auch den eisigen Winter musste sie in der Hütte verbringen. «Gerade für die kleinen Kinder war das sehr hart», sagt sie. Der Wiederaufbau kam überall nur langsam in Gang.

## Alle bauen mit am Wasserkanal

Sarima Lama bindet sich die kleine Pema im Tuch auf den Rücken. Sie will uns den neuen Bewässerungskanal zeigen, den sie zusammen mit anderen Frauen und Männern aus dem Dorf mit Hilfe von Helvetas angelegt hat. Lama läuft auf lehmigen Mäuerchen, die die terrassierten Äcker begrenzen, den Hang hinter ihrem Haus hinauf. Das zarte Grün von jungem Weizen wechselt sich mit dem

Links: Sarima Lama zeigt stolz den Wasserkanal ihrer Gemeinde, an dem sie nach dem Erdbeben mitgearbeitet hat. Der neue sei viel besser als der alte es gewesen sei.

Unten: In zahlreichen Dörfern blieb kein Gebäude verschont: Ein eingestürztes Haus in Sindhupalchok nach dem Erdbeben von 2015.

▷





© Patrick Rohr

## Wiederaufbau in Nepal – dank Solidarität aus der Schweiz und starken Partnern

Viele Menschen aus der Schweiz sind den Menschen in Nepal nach den schweren Erdbeben von 2015 solidarisch beigestanden. Dank unseren Spenderinnen und Spendern sowie mit Geldern aus Sammelaktionen der Glückskette und Beiträgen der Stadt Zürich konnte Helvetas Nothilfe leisten und den Wiederaufbau vorantreiben. Dabei setzte Helvetas auch auf starke Partnerschaften: Der Wiederaufbau von Häusern erfolgte in Zusammenarbeit mit Solidar Suisse, der Wiederaufbau von Schulen und deren sanitären Einrichtungen mit Caritas Schweiz. –SUS

Oben: Experten von Helvetas begleiten den Wiederaufbau jedes Hauses.

Rechts: Neben dem Wiederaufbau unterstützte Helvetas die Bauernfamilien auch dabei, ihren Anbau zu verbessern.

Braun von Brachen ab. Bald stossen wir auf einen schmalen Kanal aus Beton und folgen ihm, bis er sich durch eine Engstelle zwängt. «Hier stürzte der Erdbeben ins Tal und zerstörte den alten Kanal», sagt Lama.

Die Dorfbewohnerinnen und -bewohner gruben den Graben für den Kanal selbst, das senkte die Kosten – «und», sagt Ingenieur Acharya, «so fühlen sich die Menschen für ihren Bewässerungskanal verantwortlich».

Die Menschen sollten aber auch mitreden können. «Und das taten wir», sagt Sarima Lama: «Obwohl es das Einfachste gewesen wäre, den Kanal entlang der Erdbebenzone zu führen, entschieden wir selber, den Kanal durch das drei bis vier Meter hohe Erdbebenmaterial hindurch in ein kleines Tal zu verlegen, wo er geschützter ist vor künftigen Erdbeben.» Sie sei eine von ein paar wenigen Frauen gewesen, die mitgruben, schwere Steine zur Seite

schaften, drei Monate lang Hand anlegten, berichtet Sarina Lama stolz: «Aber es war hart.»

«Der neue Kanal ist viel besser als der alte, den unsere Väter angelegt hatten», sagt sie: stabiler, dichter, und das Wasser wird in einem grossen Bach gefasst, sodass es nun für alle 35 beteiligten Familien übers ganze Jahr reichlich davon gibt. «Vorher haben wir zweimal Reis und einmal Weizen im Jahr angebaut. Nun können wir in der Zwischensaison auch Gemüse ziehen.» Sie und andere aus dem Dorf konnten dank Helvetas auch einen Kurs besuchen, in dem sie lernten, neuartige Pflanzen anzubauen, Kiwi zum Beispiel. Sie erfuhren, wie man ein einfaches Gewächshaus baut, und lernten andere Techniken, um die Erträge zu erhöhen. Dies alles sorgt dafür, dass die Familien heute eine grössere und gesündere Auswahl an Nahrungsmitteln haben, und sie können Ernteüberschüsse auf dem Markt verkaufen.

Helvetas beschloss kurz nach dem Beben, den Wiederaufbau dort zu unterstützen, wo man bereits vorher mit Projekten präsent war, in Teilen des Distrikts Sindhupalchok, rund 35 Kilometer nordwestlich der Hauptstadt Kathmandu. «Das hatte grosse Vorteile», sagt Niraj Acharya, «wir kannten die Menschen und die Verhältnisse und hatten gute Beziehungen zu den lokalen Behörden.» So war es einfacher, die schwächsten Gemeinschaften und Menschen zu identifizieren – auf sie wollte Helvetas die Hilfe konzentrieren. In Halde, zum Beispiel, leben Angehörige der Ethnie der Tamang, die oftmals ärmer sind als andere Gruppen oder Kasten. Auch Sarima Lama ist Tamang.







### «Ein wunderbares Haus»

Das Dorf Katunje liegt ein Dutzend Kilometer südlich von Halde, hoch über dem Tal des Flusses Melamchi. Der Blick geht weit über steile Hänge, auf denen sich lichte Wälder und terrassierte Felder abwechseln. Das Ehepaar Som Maya und Chakra Bahadur Tamang sitzt auf dem Boden einer schmalen Veranda. Die beiden sind kleingewachsen, ihre Stimmen leise, ihre Worte wenige, die Gesichter vom Wetter geerbt. Sie sind Anfang 60, sehen aber deutlich älter aus: die Spuren eines entbehrungsreichen Lebens. Ihr Häuschen hat zwei Räume, zwei Türen, kaum Fenster, im Innern nur wenige Möbel. Und doch sind die beiden glücklich: «Ein wunderbares Haus.»

Sein Bau hat umgerechnet 3000 Franken gekostet – mehr, als das Ehepaar hätte bezahlen können. Die beiden besitzen ein kleines Stück Land, vier Ziegen, wenige Hühner. Das reicht nur knapp zum Leben für sie und ihre 21-jährige Tochter Buddha Maya, die ihnen beim Bauern hilft. Wie alle, deren Haus nach dem Beben zerstört war, lebten die drei vorerst in einer notdürftigen Hütte, anderthalb Jahre lang. Manche Familien mussten sogar vier Jahre oder mehr so ausharren. Der Hauptgrund dafür war, dass die nepalesische Regierung den Wiederaufbau aller zerstörten Häuser zentral steuern wollte. Nepal ist aber immer noch dabei, sich nach dem zehnjährigen Bürgerkrieg als Republik neu zu formen. Es dauerte fast zwei Jahre, bis die neue Wiederaufbaubehörde handlungsfähig war.

Die Regierung verfügte, dass Entwicklungsorganisationen den betroffenen Familien Spendengelder für den Wiederaufbau der Häuser nur nach einem streng geregelten, von den Behörden geprüften Verfahren zukommen lassen durften. Pro Haus durften zudem nur 3000 Franken ausbezahlt werden, wie das auch die Regierung selber machte. So sollte verhindert werden, dass Organisationen in einzelnen Dörfern grosse, teure Häuser bauen, während die Menschen in anderen Dörfern leer ausgehen. Und man wollte, dass gewisse Standards eingehalten werden.

«Diese Summe ist eigentlich Peanuts», sagt Ingenieur Acharya, das Geld für die Häuser sei sehr knapp berechnet gewesen. Helvetas gelang es jedoch in den meisten Fällen, den Betrag nicht zu überschreiten: Man verwendete günstige, lokale Materialien, und die Hausbesitzer bauten mit, so gut sie konnten. Trotzdem seien die Häuser viel erdbebensicherer als die früheren Bauten, sagt der Zimmermann Nawaraj Bhujel. Er selbst hat an über einem Dutzend Häuser mitgebaut: «In den Mauern verlaufen horizontale Holzbänder und Verstrebungen, die ihnen Halt geben. Und die Ecksteine sind grösser und mit dem Rest der Mauer verzahnt.»

Die Konstruktion gründet auf Erfahrungen, die nach Erdbeben in aller Welt gewonnen wurden. Sie wurde von der nepalesischen Regierung adaptiert und verbindlich vorgegeben. Der renommierte unabhängige Erdbebenfachmann Tom Schacher hat

Die neuen, aus lokalen Materialien gebauten Häuser sind dank Holzverstrebungen in den Wänden erdbebensicher.

▷







Nawaraj Bhujel machte eine Ausbildung in erdbebensicherem Bauen, ihr verdankt er auch seinen heutigen Job in einer Schreinerei.

im Auftrag von Helvetas Häuser begutachtet, deren Bau die Organisation betreut hatte. Die offiziellen Pläne, sagt Schacher, hätten geringfügige Mängel gehabt – die aber paradoxerweise nicht verbessert werden durften: Der Staat verweigerte sonst die Genehmigung zur Auszahlung von Spendengeldern. Dennoch seien die Häuser recht erdbebenfest, sagt der Fachmann und pflichtet Helvetas-Ingenieur Acharya bei, der sagt: «Wir mussten abwägen zwischen Kosten und Perfektion.»

Die Helvetas-Mitarbeitenden überwachten den Bau jedes Hauses akribisch, damit es den Vorschriften genügte. Denn dreimal während der Bauphase musste ein Behördenvertreter mit jemandem von Helvetas die Baustelle besuchen und schriftlich bestätigen, dass die Auflagen eingehalten worden waren, damit Helvetas den Familien die nächste Tranche überweisen konnte. Helvetas half den Familien auch, die langwierigen bürokratischen Anforderungen zu erfüllen. Über 30'000 Mal besuchten Helvetas-Mitarbeitende dafür Baustellen und Bauherren. «Ohne diese Hilfe hätten wir unser Haus nie bauen können», sagt Som Maya Tamang. Tatsächlich hatten im Gegensatz zu den Begünstigten von Helvetas noch vor kurzem Hunderttausende Familien nicht die vollen 3000 Franken

bekommen – fast fünf Jahre nach dem Beben.

Dank der langjährigen guten Vernetzung im Distrikt konnte das Team bei den Behörden zudem erreichen, dass Helvetas in dringenden Fällen doch zusätzliche Unterstützung leisten durften: Familien wie jene von Som Maya Tamang bekamen kostenlos Wellblech, 50 Franken fürs Haus und 25 Franken zur freien Verfügung. «Wir haben

eine Ziege gekauft», sagt sie. «Den Rest haben wir ins Haus gesteckt.»

### Zehntausende Handwerkerinnen und Handwerker gesucht

Mit den Spendengeldern aus der Schweiz (siehe Box) unterstützte Helvetas im Einsatzgebiet, in Zusammenarbeit mit Solidar Suisse, den Bau von 783 Häusern, bei 4000 weiteren leisteten die Mitarbeitenden technische und administrative Unterstützung.

Angesichts der grossen Zerstörung brauchte es aber Hunderttausende Neubauten, und dafür Zehntausende zusätzliche Handwerkerinnen und Handwerker. Im Auftrag der Deza organisierte Helvetas Kurse für erdbebensicheres Bauen – das ging rasch, weil die Organisation in Nepal seit langem Berufsbildung anbietet. Der junge Familienvater Nawaraj Bhujel nahm mit neun anderen am dreimonatigen Pilotkurs teil: «Wir lernten, indem wir zusammen zuerst das Haus eines Teilnehmers bauten, danach ein zweites.»

Sein eigenes Haus, schmuck rosa verputzt und mit blauen Fensterrahmen, hat er zusammen mit einem Maurer selbst gebaut. An einem schmalen Streifen hat er den Putz weggelassen, damit er jedem zeigen kann, wie Holzstreben das Gemäuer erdbebensicher machen. Niemand soll mehr ein unsicheres Haus bauen, die ausgebildeten Handwerker sind Botschafter für diese wichtige Nachricht.

Mittlerweile ist der Aufbau in der Region so gut wie abgeschlossen, und Nawaraj Bhujel hat Arbeit in einer Schreinerei gefunden. «Ohne den Kurs hätte das nicht geklappt», sagt er. Das Schreinergehalt ist nun die wichtigste Einnahmequelle der Familie. So erfüllten die Kurse verschiedene Zwecke: Viele Menschen bekamen eine berufliche Zukunft und der Wiederaufbau erhielt zahlreiche zusätzliche Fachleute – durch dieses Projekt wurden 10'000 Männer und Frauen ausgebildet. Der in kurzer Zeit

## Corona in Nepal

Als diese Reportage Ende Februar entstand, zählte Nepal eine einzige Coronavirus-Erkrankung. Bei Redaktionsschluss Ende April lag die offizielle Zahl bei über 50 Fällen. Es ist von einer beachtlichen Dunkelziffer auszugehen. Das Land beschloss am 24. März einen strengen Lockdown. Viele Menschen sind in ihrer Existenz bedroht, u. a. weil die Geldsendungen von Arbeitsmigranten und Tourismuseinnahmen wegfallen. Helvetas engagiert sich in der Prävention und unterstützt bedürftige Familien. –SUS





## «Das Unglück hat beides gebracht: Zerstörung und Aufbau.»

entwickelte Lehrgang wurde von der Regierung als Vorbild für die Ausbildung im ganzen Land übernommen.

Auf diesen umfassenden Ansatz ist Helvetas-Nepal-Direktor Bharat Pokharel stolz: Die Menschen kamen nicht nur zu einem Haus, sondern auch zu beruflichen Möglichkeiten, zu neuen Einkommensquellen. In 35 Dörfern reparierte Helvetas mit Spenden aus der Schweiz Bewässerungskanäle, viele Kooperativen von Bäuerinnen erhielten fachliche Unterstützung, und in 42 Dörfern wurde die Trinkwasserversorgung neu aufgebaut. Trotzdem würde Bharat Pokharel das nächste Mal noch einiges besser machen wollen: «Wir haben zu wenig an die psychologischen Bedürfnisse gedacht. Die Menschen haben Schlimmes erlebt, diese Unterstützung kam zu kurz.»

Viele im Erdbebengebiet sind des Lobes voll. Rudra Prasad Dulal, der Vorsitzende des Bezirks 11 von Melamchi, sagt: «Helvetas hat uns enorm geholfen.» So sehr, dass aus einem Desaster eine Chance gewor-

Sarima Lama, Dorf Halde im Erdbebengebiet  
Sindhupalchok

den sei: Viele Dörfer hätten nun bessere Bewässerungskanäle und Trinkwasserversorgungen als vor dem Beben.

Sarima Lama aus Halde sieht das ähnlich: «Das Unglück hat beides gebracht: Zerstörung und Aufbau.» Das könnte das Schlusswort sein, wenn Experten nicht vor dem nächsten grossen Beben warnen würden. Helvetas-Direktor Pokharel ist deswegen im Gespräch mit der Regierung: «Wir müssen nun überall im Land vorsorgen.» So könnten die Schäden durch ein Beben, aber auch durch andere Naturkatastrophen, deutlich reduziert werden. «Darum müssen wir in die Katastrophenvorsorge investieren.» Nach dem Beben ist in Nepal vor dem Beben. Die Menschen in Halde sind bereit. ○

**Thomas Häusler** ist Wissenschaftsredaktor bei Schweizer Radio und Fernsehen SRF. Er berichtet oft über Entwicklungsthemen. Diese Reportage entstand während einer Fortbildung bei Helvetas Nepal und gibt seine eigenen Eindrücke und Einschätzungen wieder. Thomas Häusler musste wegen der Coronakrise seinen Aufenthalt in Nepal abbrechen.

Som Maya und ihr Mann Chakra Bahadur Tamang mit Tochter Buddha Maya vor ihrem neuen Zuhause: «Ein wunderbares Haus.»







Bevor das Coronavirus von jetzt auf plötzlich unsere Lebensweise verändert hat, haben weltweit Jugendliche, junge Frauen und junge Männer Ungerechtigkeiten und wirtschaftliche Perspektivlosigkeit angeprangert. Bunt, kreativ, auch wütend und energisch und unüberhörbar forderten sie auf der Strasse, mit Projekten, durch Parteiarbeit und bis in die Hallen der Uno eine bessere Zukunft. Sie wollen sie mitgestalten, sie wollen mitbestimmen, damit nicht über ihre Köpfe hinweg entschieden wird. Ihre Anliegen behalten auch in Zeiten von Corona Gültigkeit.

FOKUS

# ENGAGIERTE JUGEND FÜR DIE WELT VON MORGEN

Seite 16–23





# Auf jungen Schultern lastet eine grosse Verantwortung

«Die» Jugend gibt es nicht. Doch globale Herausforderungen wie die Coronakrise oder der Klimawandel brauchen mehr denn je eine junge Generation, die an einem Strang zieht. Unsere Praktikantin Ines Häfliger ist der Frage nachgegangen, was die Jugend umtreibt und beschäftigt.

Von Ines Häfliger

Ich bin 22 Jahre alt. Neben mir gibt es weltweit 1,2 Milliarden weitere Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 24 Jahren. Uns Jugendliche jedoch in einen Topf zu werfen, wäre anmassend. Es ist nicht allein das Alter, das uns definiert. Trotzdem: Wir Schweizer Jugendlichen sind privilegiert. Wir können mit unserem Verhalten dazu beitragen, die Coronavirus-Risikogruppen zu schützen. In armen, dicht besiedelten Ländern ist Social Distancing oft unmöglich: Abermillionen von Jugendlichen leben in Slums, ihr Tageseinkommen als Strassenhändlerinnen oder Schuhputzer brauchen sie zum Überleben.

Schon vor der Coronakrise zeigte der Global Youth Wellbeing Index 2017, dass weltweit nur jeder neunte Jugendliche eine hohe Lebensqualität hatte. Zu dieser gehört unter anderem ein gutes Bildungssystem. Deshalb engagiert sich Helvetas stark in der Berufsbildung. Junge Frauen und Männer aus den Helvetas-Partnerländern betonen denn auch immer wieder, wie zentral für sie eine praxisnahe Ausbildung ist: Deus Luhengo, 20, einem angehenden Maurer aus Tansania, half sie, «daran zu glauben, dass ich eines Tages jemand sein werde». Ruchira Awantha, 23, wünscht sich für ihr Land Sri Lanka ein besseres Bildungssystem und Artiola Babuni, 20, aus dem Kosovo, möchte, dass Frauen einen einfacheren Zugang zur Hochschulausbildung haben – und gleich viel verdienen wie Männer.

**Weltweit 90 Prozent für Gleichstellung**  
Mit dieser Forderung ist Artiola Babuni nicht allein. Laut dem Global Youth Wellbeing Index verlangen neun von



© Carlos Vera/Reuters

In Chile demonstrieren junge Menschen gegen soziale Missstände und Ungleichheit.

## Weltweit verlangen neun von zehn Jugendlichen die Gleichstellung von Frau und Mann.

zehn Jugendlichen die Gleichstellung von Frau und Mann. Das macht Hoffnung auf eine Zukunft, in der Frauen und Männer sich auf Augenhöhe begegnen. Besorgniserregend ist hingegen der Befund des 2016 Global Millennial Viewpoints Survey: Zwei von drei Befragten finden, die Politik nehme ihre Wünsche und Bedürfnisse nicht wahr. Umgekehrt sehen manche, vor allem afrikanische Regierungen in der wachsenden Zahl jugendlicher eine Bedrohung, weil sie hohe Arbeitslosenzahlen oder politische

Unruhen fürchten. Dabei kann das demografische Wachstum die Wirtschaft auch ankurbeln und politische sowie soziale Stabilität ermöglichen.

Es wird eine Zeit nach Corona geben. Dann müssen wir jungen Menschen die Zukunft mitgestalten dürfen, weil wir Jugendlichen mit Problemen konfrontiert sind, die von älteren Generationen verursacht oder nicht gelöst worden sind, wie etwa der Klimawandel. Gerade die globale Klimabewegung zeigt, wie viele junge Frauen und Männer bereit sind, für eine lebenswerte Zukunft zu kämpfen, und es wagen, Etabliertes infrage zu stellen: In 173 Ländern sind Kinder und Jugendliche für den Klimaschutz bislang auf die Strasse gegangen, auch in 36 der 47 laut der Uno am wenigsten entwickelten Staaten. ○

**Ines Häfliger** ist Praktikantin für Medienarbeit bei Helvetas.

# Global vernetzt für sauberes Wasser

Seit 13 Jahren engagiert sich Viva con Agua, eine Gruppe junger motivierter Menschen, als internationales Netzwerk für den sicheren Zugang zu sauberem Trinkwasser, Latrinen und Hygiene. Auch sie müssen durch die Coronakrise.

Von Cindy Zollinger

Was vor 13 Jahren mit dem Sammeln von Spendengeldern auf Konzerten und Festivals in Europa begann, ist heute ein aktives globales Netzwerk in elf Ländern mit mehr als 15'000 ehrenamtlichen Supportern und Supporterinnen. Gemeinsam verfolgen sie die Vision «Alle für Wasser – Wasser für alle».

Viva con Agua nutzt die drei universalen Sprachen Musik, Kunst und Sport, denn damit können überall auf der Welt kreative Ideen und Aktivitäten umgesetzt und Menschen miteinander verbunden werden. Sie bilden die Grundlage des globalen Netzwerkes, das in der Schweiz, in Deutschland, Österreich, den Niederlanden und Uganda fest ver-

ankert ist. Ziel ist es, auch in den Ländern, wo Viva con Agua Wasserprojekte von Helvetas und anderen Organisationen unterstützt, Plattformen für soziales Engagement entstehen zu lassen. Doch statt auf starre Vorgaben setzt Viva con Agua auf Eigeninitiative. Lokale Crews können sich eigenständig entwickeln, eigene Ideen umsetzen und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. International setzt das Netzwerk auf Austausch, Unterstützung und ein gemeinsames Miteinander.

Seit gut einem Jahr engagieren sich mehr als 20 Supporter und Supporterinnen in Maputo, der Hauptstadt von Mosambik, für den Zugang zu sauberem Trinkwasser im Norden Mosambiks. Dieses neue Netzwerk entstand nach Projektreisen, bei denen zusammen mit engagierten Mosambikanerinnen und Mosambikanern Konzerte, Kunstaktionen, Sportaktivitäten und Schulbesuche organisiert wurden. Der enge Austausch mit der lokalen Bevölkerung auf Augenhöhe und lokal organisierte Aktivitäten fördern den Zusammenhalt und stärken die Verbundenheit mit der Vision «Alle für Wasser – Wasser für alle». Nur ein Beispiel: Ein eigens vom Viva con Agua-Netzwerk Mosambik entwickel-

ter Schulworkshop erlaubt es Kindern, spielerisch den sorgfältigen Umgang mit Wasser und Seife zu lernen, was gerade jetzt lebensrettend sein kann. Die Kinder lernen dabei auch, wie schnell sich Bakterien und Viren verbreiten können und wie sie eine Toilette richtig benutzen.

Durch Corona werden viele Aktionen von Viva con Agua derzeit eingeschränkt. Doch gerade in dieser Zeit ist es Viva con Agua wichtig, den Blick noch stärker auf die Relevanz von sauberem Wasser zu richten. Die von Viva con Agua unterstützten Projekte beinhalten nämlich immer Schulungen rund um Hygiene und Händewaschen. Den freudvollen Ansatz will Viva con Agua auch in diesen Zeiten weiterverbreiten. Das Netzwerk ist flexibel und innovativ, so dass rasch kreative Lösungen und Ideen in die digitale Welt übertragen werden können, um den Zusammenhalt zwischen den Menschen und die Wichtigkeit von Wasser zu stärken – und zu feiern. ○

**Cindy Zollinger** ist bei Viva con Agua Schweiz zuständig für den Aktionsbereich und die Wasserprojekte.

Mehr und aktuelle Informationen: [vivaconagua.ch](http://vivaconagua.ch)



Kreativ und mit viel Freude engagiert sich Viva con Agua Mosambik im eigenen Land.



# Ein Platz am Tisch der Entscheidungen

Moumouni Dialla ist Präsident des Nationalen Jugendrates in Burkina Faso. Ziel dieses Verbandes ist es, junge Menschen für Politik zu begeistern und in die Politik zu bringen, damit sie ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen.

Von Franca Roiatti

«Mir ging es gut in meinem Unternehmen. Ich hatte meine Arbeit, ich hatte meine Ruhe. Aber ich sah junge Menschen vor den Botschaften Schlange stehen für ein Visum. Ich sah junge Menschen gehen, die im Meer ertranken.» Moumouni Dialla wollte etwas dagegen zu tun. Er wollte, dass seine jungen Landsleute gehört werden – und selbst an der Zukunft ihres Landes bauen. Seit zwei Jahren ist der 27-jährige Transportunternehmer Präsident des «Conseil National de la Jeunesse» (CNJ), des nationalen Jugendrates.

Zwei Drittel der Bevölkerung in Burkina Faso sind jünger als 25 Jahre. Der CNJ will, dass sie «ihren Platz am Tisch der politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen erhalten». Den ganzen Tag höre er sich die Sorgen junger Menschen an, erzählt Moumouni Dialla. «Sie fragen sich, wie sie zu Arbeit kommen, zu Essen, zu einem Dach über dem Kopf, wie sie unabhängig werden können.»

Die Wirtschaft Burkina Fasos sei zu stark auf den Handel, den Import und Export, ausgerichtet, erklärt er. «Wir müssen da raus. Es gibt so viele junge Leute mit Ideen. Sie stehen parat – eine neue Generation von Unternehmern!» Damit sie durchstarten können, brauche es jedoch ein anderes Steuerregime, einfachere Vorschriften für Unternehmen und Zugang zu Beschaffungsmärkten für kleine Unternehmen, damit sie wettbewerbsfähiger werden können.

Ein weiteres Manko im Land ist, die passende Ausbildung dafür zu finden. Deshalb arbeitet der Jugendrat, sobald es



© Helvetas Burkina Faso

Moumouni Dialla will, dass junge Menschen in Wirtschaft und Politik mitbestimmen.

die Corona-Situation erlaubt, in einem neuen Helvetas-Projekt mit, das jungen Menschen in nachgefragten Berufen eine praxisorientierte Ausbildung ermöglicht. Der CNJ wird in den Dörfern junge Leute informieren und für die Chance einer Berufsbildung sensibilisieren. Ausschlaggebend für die Partnerschaft mit Helvetas war die Ausrichtung auf das Unternehmertum. Das sei der effektivste Weg, Menschen und Land weiterzubringen.

**«Wir, die junge Generation, sind der Motor für die Entwicklung des Landes.»**

Moumouni Dialla

Doch auch politisch müsse sich was bewegen, ist Moumouni Dialla überzeugt. «Wir, die junge Generation, sind der Motor für die Entwicklung des Landes. Deshalb müssen wir uns viel stärker in der Politik engagieren.» Im November finden in Burkina Faso voraussichtlich Wahlen statt. «Wir überzeugen die Jungen, wählen zu gehen und überzeu-

gen die Parteien, junge Kandidaten und Kandidatinnen aufzustellen.» Das Land brauche junge Abgeordnete, junge Minister – «und weshalb nicht einen jungen Präsidenten?», meint Dialla mit einem Augenzwinkern. ○

Franca Roiatti ist regionale Kommunikationsberaterin in Burkina Faso.

## Corona in Burkina Faso

Bei Redaktionsschluss Ende April zählte das Land über 600 Erkrankte und über 40 Todesfälle. Da aber nur wenige Personen getestet werden, dürfte die Dunkelziffer weit höher ausfallen. Sie als Spenderinnen und Spender von Helvetas ermöglichen derzeit Hygieneoffensiven in den Projektregionen: Dazu gehören Radiobotschaften über das Händewaschen und die Wichtigkeit, Abstand zu halten, sowie der Kampf gegen Falschinformationen über das Virus. Zudem intensiviert Helvetas die Ausbildung in der Seifen- und Javelwasserproduktion. Der Nationale Jugendrat engagiert sich ebenfalls sehr stark in der Prävention. –RVE



# Weltkarte der Wut und der Hoffnung

Im vergangenen Jahre sind weltweit junge Menschen gegen Ungleichheit, Ungerechtigkeit, für ihre Rechte und für bessere Perspektiven auf die Strasse gegangen. Ihre Anliegen bleiben wichtig, auch wenn Corona ihre Versammlungsfreiheit einschränkt – hoffentlich nur vorübergehend. Eine Übersicht der Anliegen.

## Algerien

**Auslöser: Präsident Abdelazis Bouteflikas Ankündigung einer fünften Amtszeit**

Der von Schlaganfällen gezeichnete Bouteflika wollte nach 20 Jahren an der Macht fünf weitere Jahre regieren. Wenige Wochen nach dieser Ankündigung trat er jedoch auf Druck der Öffentlichkeit und des Militärs zurück. Die Menschen protestierten weiterhin jeden Freitag friedlich gegen das korrupte Klientel-system. Die vorwiegend jungen Protestierenden riefen zum Boykott der Präsidentschaftswahlen im Dezember 2019 auf und fordern einen Systemwechsel, mehr Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Bürgerrechte. Die Wahlen wurden dennoch durchgeführt. Im März riefen die Anführer dazu auf, zum Schutz aller vor Corona zuhause zu bleiben. Das Anliegen bleibt: mehr Demokratie.



## Chile

**Auslöser: höhere Preise für den Nahverkehr in der Hauptstadt Santiago**

Die Preiserhöhung für Metrotickets war der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Studierende riefen zum kollektiven Schwarzfahren auf. Der staatliche Sicherheitsapparat ging äusserst brutal gegen die Protestierenden vor. Der umstrittene Präsident, Sebastián Piñera, hat inzwischen soziale Reformen und eine neue Verfassung versprochen, was die Wut jedoch nicht stillt. Die Proteste verlagern sich wegen des Corona-Notstands im Land auf Lärmdemonstrationen mit Pfannendeckeln und Kochtöpfen von den Balkonen aus. Die Chileninnen und Chilenen fordern weiterhin bessere Löhne, Renten, Schulen, Gesundheitsversorgung und tiefere Studiengebühren.



## Liberia

**Auslöser: Container mit liberianischen Banknoten verschwinden**

Als liberianische Banknoten im Wert von 100 Millionen US-Dollar im Hafen von Monrovia verschwanden, geriet Präsident George Weah, Weltfussballer des Jahres 1995, in Erklärungsnot. Es stellte sich heraus, dass die Zentralbank zu viel Geld drucken liess. Wo es hinfloss, ist nicht bekannt. Derweil zermürben die galoppierende Inflation und eine tiefe Wirtschaftskrise die Bevölkerung. Eine junge, mutige Protestbewegung prangert die Korruption der Eliten an, fordert Rechenschaft und eine kompetente Regierung. Sie hält Weah seine unerfüllten Wahlversprechen vor und beschuldigt ihn, die Armut zu verschärfen. Die Erfahrungen aus der Ebolakrise erweisen sich derzeit als Vorteil im Kampf gegen Corona.





## Iran

### **Auslöser: Benzinpreiserhöhung, später Abschuss eines ukrainischen Zivilflugzeuges**

Eine Benzinpreiserhöhung löste die jüngsten Proteste im November 2019 aus. Sie richteten sich gegen die Regierung, die innerhalb eines Jahre 1,6 Millionen Iranerinnen und Iraner in die Armut getrieben habe. Während Tagen wurde das Internet abgeschaltet. 1500 vor allem junge Menschen wurden getötet und die Leichen zum Verschwinden gebracht, um das Ausmass der Gewalt zu vertuschen. Nach dem Abschuss eines ukrainischen Flugzeugs protestieren immer mehr Studierende gegen das religiöse Regime und den Wächterrath. Bereits im März war der Iran der am meisten von der Corona-Pandemie betroffenen Länder. Die Anliegen der Protestierenden bleiben: Das Ende der islamischen Republik und eine Revolution.



## Libanon

### **Auslöser: neue Steuern – unter anderem auf Whatsapp-Telefonate**

Auf WhatsApp-Anrufe sollten Steuern erhoben werden, und auch an anderen Ecken und Enden versuchte der libanesische Fiskus, neue Einkommensquellen zu schaffen. Diese Pläne kombiniert mit der Wirtschaftskrise und fehlenden Perspektiven trieb vor allem junge Leute auf die Strasse, um ihrer Wut auf die gesamte politische Klasse, die als korrupt gilt und in der religiöse Gruppen die Macht unter sich aufgeteilt haben, freien Lauf zu lassen. Sie blockierten Strassen und bildeten eine Menschenkette durch den ganzen Libanon. In der Folge trat der libanesische Regierungschef Saad Hariri zurück. Die Erklärung des Staatsbankrotts im Februar ging mit den ersten Corona-Fällen einher. Er gefährdet die sonst schon marode Gesundheitsversorgung des Landes noch mehr, die nun wegen Corona dringend gebraucht würde. Seit März besteht ein Versammlungsverbot, um Infektionen zu verhindern. Doch viele befürchten neue Aufstände – wegen Hunger.



## Indonesien

### **Auslöser: neue Gesetze gegen die Antikorruptionsbehörde und vorehelichen Sex**

Die Kommission zur Bekämpfung von Korruption wurde nach dem Umsturz des langjährigen Diktators Suharto eingesetzt und verliert nun ihre Unabhängigkeit. Zugleich wird das Strafgesetz überarbeitet: Künftig sollen unter anderem vorehelicher Sex und das aussereheliche Zusammenleben verboten werden. Der Entwurf kriminalisiert auch die Beleidigung des Präsidenten. Die mehrheitlich studentischen Protestierenden verlangen, dass beide Gesetze überarbeitet werden. Weiter fordern sie, dass Umweltzerstörung strafbar und die Agrarreform verbessert wird sowie die Stärkung von Arbeitsrechten. Und nicht zuletzt ein Gesetz gegen sexuelle Gewalt und den Schutz von Aktivistinnen und Aktivisten. Die Strafgesetzreform wurde aufgrund der Proteste ausgesetzt.

# «Andere Bewegungen sind zentralisierter organisiert»

Die Klimajugend bewegt Menschen weltweit. Was macht sie anders als frühere soziale Bewegungen? Und was macht die Corona-Pandemie mit der Bewegung? Marie-Claire Graf, eine Klimaaktivistin der ersten Stunde, über Chaos, Konsens und Hoffnung.

Interview: Rebecca Vermot

**Marie-Claire Graf, jahrzehntlang hat die Umweltbewegung für ihre Anliegen gekämpft, und nun kommt die Klimajugend und alle Welt spricht davon. Was macht ihr anders?**

Ich glaube nicht, dass wir viel anders machen. Früher sprach man über Probleme, die in der Zukunft stattfinden werden. Inzwischen sind die Fakten bedrohlich für die, die jetzt leben. Es ist ein ganz anderer Antrieb, wenn ich weiss, dass 2050, in der Mitte meines Lebens etwa, die Welt vielleicht nicht mehr so lebenswert ist, wie sie heute ist. Deshalb sind auch 12-Jährige aktiv, das ist wohl schon aussergewöhnlich. Leider motiviert auch die Frustration, dass die Politik diese Krise nicht als solche wahrnimmt trotz wissenschaftlicher Fakten – während das bei der Coronakrise jetzt sehr gut funktioniert. Hinzu kommt, dass der Klimawandel nicht nur in der Natur und tagtäglich in der Zeitung sichtbar ist, sondern jedes einzelne Mal, wenn wir das Handy in die Hand nehmen.

**Jedes Ereignis wird gepostet, der brennende Amazonas, durstige Koalas gehen viral ...**

... ja, die sozialen Medien sind ein Vorteil für die Klimabewegung. Dank diesen kann man ohne Geld eine wirksame Kampagne starten und viele Menschen mobilisieren. Es war früher nicht möglich, Tausende, Millionen Menschen so einfach zu erreichen und sich untereinander auf dem Laufenden zu halten. Die sozialen Medien machen eine weltweite Bewegung erst möglich. Wir kommunizieren über riesige Chats mit Zehntausenden von Menschen drin, die dann über Doodle und Foren abstimmen.

**Nun überschattet Corona die Klimaanliegen. Was macht die Pandemie mit der Klimabewegung?**

Einerseits sind wir in unserem Alltag fundamental betroffen. Ein Klimastreik auf der Bahnhofstrasse in Zürich ist viel öffentlichkeitswirksamer als ein Foto in den sozialen Medien, wo wir uns unter uns bewegen. Andererseits arbeiten wir schon lange weltweit mit Online-Tools, stimmen uns virtuell ab. Die Arbeit geht weiter – wie auch die Klimakrise nicht plötzlich aufgehört hat. Aber die Coronakrise zeigt auch, dass die Menschen



Marie-Claire Graf spricht in der Uno in Genf vor versammelter Weltpresse.

und die Politik eine zwar unsichtbare, aber wissenschaftlich belegte Krise wie Corona eine ist, wie auch die Klimakrise eine ist, durchaus bekämpfen können, wenn sie wollen.

**Und was macht die Klimabewegung mit der Pandemie?**

Wir befolgen, was die Wissenschaft empfiehlt und halten uns an die Regeln. Wir bleiben möglichst zuhause und helfen, wo wir können. Das fordern wir ja auch, um die Klimakrise zu bewältigen: solidarisches, regionales Handeln. Es braucht einen neuen Umgang miteinander und mit der Natur. Hier in der Schweiz haben wir die Umstellung fast innert Stunden gemacht. Und im Kern funktioniert alles.

**Die Klimabewegung entscheidet im Konsens, jeder und jede kann mitdiskutieren.**

Wir verfolgen alle die übergeordneten nationalen Klimaziele. Auf dem Weg dahin müssen wir immer wieder Entscheidungen treffen. Wann streiken wir? Was sind unsere genauen Forderungen? Mit wem arbeiten wir zusammen? Auf wann verschieben wir unseren Strike for Future vom 15. Mai? Wir diskutieren alles aus, integrieren alle Meinungen bis niemand mehr einen schwerwiegenden Einwand hat. Ich war beim Aufbau der Klimabewegung in der Schweiz mit dabei. Und ich bin überzeugt, dass ein konsensbasiertes Netzwerk seine Stärken und Schwächen hat. Ja, wir verlieren uns manchmal in Details, was frustrierend ist, weil wir doch vorwärtskommen wollen. Gleichzeitig wird die Bewegung dadurch kraftvoll, weil wir aktiv jedes Individuum bestärken, seine Ideen umzusetzen. Auch international suchen wir den Konsens. Inzwischen haben wir gelernt, dass wir unsere Forderungen nicht für alle Länder gleich formulieren können, weil die Probleme unterschiedlich gelagert sind. Deshalb ist es so wichtig, dass wir uns auch auf die lokale Ebene konzentrieren, auf Brienz, Gelterkinden, Vevey. Andere Bewegungen sind oft zentralisierter organisiert.





Marie-Claire Graf (l.) ist Klimastreikende der ersten Stunde.

### Waren das Dezentrale und die Konsensidee von Anfang an geplant?

Also ganz am Anfang haben wir per WhatsApp alle möglichen Leute zum Klimastreiken eingeladen und wussten nicht, ob es klappen würde. Noch im ersten Monat waren wir nach dem Zufallsprinzip unterwegs, es passierte einfach, es war chaotisch. Als andere Städte hinzukamen, später die Romandie, sassen wir zusammen, um unsere Grundprinzipien zu verabschieden, etwa eben, dass wir alles im Konsens entscheiden, dass es ein dezentrales Netzwerk werden soll. Es war auch von Anfang an klar, dass wir keine Ikonen schaffen wollen, weil wir der Meinung sind, dass das der Bewegung schaden würde. Es war wichtig, am Anfang jemanden wie Greta Thunberg zu haben, die Bewusstsein schuf und die Medien triggerte. Aber ab einem gewissen Punkt kann eine Ikone nicht weiterhelfen. Es braucht jetzt eine neue Form des Engagements, das darüber hinausgeht.

### Woran denken Sie?

Es ist sicher eine Chance, dass wir überall auf der Welt Druck auf die Entscheidungstragenden ausüben können. Jedes Land ist betroffen. Aber die Bewegung

wird nach wie vor vom globalen Norden dominiert, von privilegierten Leuten, die es sich leisten können, mal nicht zur Schule zu gehen. Die auf die Strasse gehen dürfen. Es gibt Länder, wo man sich als Demoteilnehmerin in Gefahr bringt.

**«Wir wollen unsere Diversität aufzeigen und allen die Möglichkeit geben, sich auszuleben.»**

Marie-Claire Graf

Aber ich denke, wenn wir diese Privilegien nicht nutzen, wer dann? Jeder und jede muss tun, was in ihren Umständen möglich ist. Zugleich lernen wir voneinander und treffen gemeinsame Entscheidung. Das ist zukunftsweisend.

### Sind Sie eher optimistisch unterwegs oder eher pessimistisch?

Anhand der Fakten müsste man eher pessimistisch sein. Aber wenn wir pessimistisch sind, haben wir eh verloren. Daher gibt es gar keine andere Option, als optimistisch und hoffnungsvoll zu

bleiben, auch wenn alle Vorzeichen in die falsche Richtung zeigen.

### Was braucht es, um die Vorzeichen zu drehen?

Es braucht noch mehr Leute, die hinter unseren Klimaforderungen stehen, die sich aktiv Zeit nehmen, den Wandel vorleben und gestalten. Laut einer englischen Studie waren in der Geschichte diejenigen sozialen Bewegungen erfolgreich, die mehr als 3,5 Prozent der Bevölkerung mitgerissen haben und von ihnen mitgetragen wurden – solange sie nicht gewalttätig wurden. Das gibt enorm viel Hoffnung. An der Klimademo im Herbst in Bern nahmen 1,25 Prozent der Bevölkerung teil. Das heisst wir brauchen nur drei Mal mehr so viele aktive Menschen. Das ist jetzt unsere Arbeit. ○

**Marie-Claire Graf**, 23, ist seit neun Jahren politisch engagiert. Erst vertrat sie im Jugendrat des Kantons Basellandschaft die Jugendanliegen. Nach einem Jahr Studium der Umweltwissenschaften an der ETH beschloss sie, Politikwissenschaften zu studieren. Sie war Mitorganisatorin des ersten Klimastreiks in Zürich; im Dezember 2019 war sie Mitglied der offiziellen Schweizer Delegation am Klimagipfel in Madrid. Am liebsten bewegt sie sich an der Schnittstelle zwischen Aktivismus und der Politik.







JAHRESBERICHT 2019

# Perspektiven für alle

2019 war ein erfolgreiches Jahr im Kampf gegen Armut. Die Coronakrise stellt inzwischen die ganze Welt vor enorme Herausforderungen und wird Millionen von Menschen zurückwerfen. Helvetas ist engagiert, alte und neue Herausforderungen anzugehen. Unsere bisherigen Erfahrungen bleiben ein starkes Fundament, um Auswirkungen der Coronakrise auf Menschen in den ärmsten Regionen der Welt zu verringern und rasch auf einen positiven Entwicklungspfad zurückzufinden.

*Von Melchior Lengsfeld*

Ich möchte Sie kurz nach Benin mitnehmen, ins Dorf Gogonou, wo vor einigen Jahren noch 178 Brunnen defekt waren – nutzlos für die Bevölkerung aufgrund fehlender Mittel und Strukturen. Inzwischen hat die Gemeinde mit der Unterstützung von Helvetas wie auch mithilfe öffentlicher Gelder 129 der Brunnen repariert. Die Menschen haben die Entwicklung ihrer Gemeinde selbst in die Hand genommen, das hat mich beeindruckt.

Ich bin froh zu wissen, dass die Menschen von Gogonou und vieler anderer Dörfer in den Partnerländern von Helvetas jetzt, während der Coronakrise, dank der Unterstützung grosszügiger Spenderinnen und Geldgeber Zugang zu sauberem Wasser haben und Grundregeln der Hygiene kennen und anwenden.

Anderswo sind Menschen gezwungen, in überbevölkerten Flüchtlingslagern oder Slums zu leben. Als Strassenverkäuferinnen und Tagelöhner kämpfen sie ums tägliche Überleben und

müssen sich dafür dem Risiko einer Ansteckung aussetzen. Sie leben in Ländern, wo Regierungen ausserstande sind, Bevölkerung und Wirtschaft mit einem Milliarden-Hilfspaket zu unterstützen. Die Folgen sind verheerend: Millionen von Menschen, die sich gerade erst aus der Armut befreit haben, werden wieder in Not und Elend zurückgeworfen.

Häufig sind die Schwierigkeiten eines Landes im mangelhaften Zusammenspiel seiner Akteure und Institutionen begründet. Wenn aufgrund fehlender Steuereinnahmen die Infrastruktur nicht bereitgestellt wird. Wenn sich die Verantwortlichen kaum um die Grundrechte ihrer Bürgerinnen und Bürger kümmern oder überfordert sind, grundlegende Dienstleistungen zu erbringen. Bewältigen lassen sich diese Herausforderungen nur, wenn Regierungen umsichtig handeln sowie die Wirtschaft und vor allem die Bevölkerung in die Entscheidungsfindungen mit einbeziehen.

In den nächsten Monaten und Jahren werden uns Corona und seine Folgen stark beschäftigen. Nach der Nothilfe



müssen die Menschen jedoch ihr Leben rasch wieder in die eigenen Hände nehmen und eigene Perspektiven entwickeln können. Helvetas hat zur Bewältigung solcher Herausforderungen einiges beizutragen: Die Sicherung der Grundbedürfnisse nach sauberem Wasser und gesunder Ernährung bleiben ein unverzichtbares Fundament. Wir geben den Menschen Instrumente in die Hand, um die Folgen des Klimawandels zu bewältigen. Wir wollen, dass junge Menschen bezahlte Arbeit finden, weshalb wir noch stärker in Berufsbildung, aber auch in die Entwicklung von Wertschöpfungsketten und neuen Absatzmärkte investieren. Um ein Leben in Würde zu leben, braucht es eine unterstützende, soziale und zukunftsgerichtete Politik und Frieden. Deshalb setzen wir uns für gute Regierungsführung ein.

Wir danken Ihnen liebe Mitglieder und Spenderinnen und Spender von Helvetas sowie Stiftungen, Unternehmen, Kantonen, Gemeinden und Regierungsstellen, darunter die Deza, das Seco und der Liechtensteinische Entwicklungsdienst, ebenso der EU und vielen anderen Institutionen für ihre grosszügige Unterstützung. Sie haben nachhaltige Veränderungen in zahlreichen Ländern für sehr viele Menschen angestossen. ○



**Jahresbericht und Jahresrechnung 2019**

Den ausführlichen Jahresbericht und die detaillierte Jahresrechnung von Helvetas können Sie ab dem 28. Mai von unserer Website als PDF herunterladen. Dort finden Sie ausserdem den detaillierten Finanzbericht im PDF-Format.

[helvetas.org/jahresbericht](http://helvetas.org/jahresbericht)

**Helvetas-Projekte 2019 in Zahlen**

**497'963**

Menschen haben 2019 dank Helvetas Zugang zu Trinkwasser oder sanitären Einrichtungen erhalten.

**689'259**

Menschen haben 2019 dank Brücken und Strassen Zugang zu Schulen, Spitälern und regionalen Märkten erhalten.

**322'880**

Menschen auf dem Land konnten ihr Einkommen dank besserer Vermarktung ihrer Produkte verbessern.

**439'758**

Menschen haben ihre landwirtschaftliche Produktion an den Klimawandel angepasst und gelernt, Katastrophenrisiken zu verringern.

**44'820**

mehrheitlich junge Menschen haben dank Helvetas eine berufliche Ausbildung oder Weiterbildung absolviert.

**525'546**

Menschen haben eine Primarschule oder einen Alphabetisierungskurs besucht.

**BOTSCHAFT DER PRÄSIDENTIN**

**Armutsbekämpfung bleibt relevant**



Von Therese Frösch

Eigentlich sollte an dieser Stelle ein Rückblick auf das vergangene Jahr erscheinen. Doch das Coronavirus fordert uns heraus. Es führt uns vor Augen, wie verletzlich wir sind – und abhängig voneinander. Von Medikamentenrohstoffen aus Indien, von Schutzmasken aus China, von der Hilfe der Nachbarinnen und der Solidarität anderer.

Viele Frauen, Männer und Kinder in Entwicklungsländern sind durch das Virus gefährdet. Der Zugang zu sauberem Wasser ist oft unzureichend. Und wer arm ist, braucht sein Geld für Reis oder Hirse und nicht für Desinfektionsmittel. Genau hier setzen wir von Helvetas mit unserer langjährigen Erfahrung an und leisten seit Beginn der Krise Nothilfe in unseren Partnerländern.

Helvetas fokussiert seit jeher auf Themen, die die Ursachen der Armut angehen; Corona führt uns drastisch vor Augen, wie relevant das ist. Dabei können wir auf jahrzehntelange Erfahrung und starke Partner zählen.

Zentrale Themen, die uns im letzten Jahr beschäftigt haben, bleiben auch mit Corona aktuell – etwa der verheerende Klimawandel oder die Diskriminierung der Frauen. Beim Neustart nach der Krise muss eine grünere, nachhaltige Art des Wirtschaftens das Ziel sein, und Frauen werden beim Wiederaufbau eine wichtige Rolle spielen..

Das und vieles mehr ermöglichen Sie, liebe Mitglieder von Helvetas und liebe Spenderinnen und Spender. Sie unterstützen benachteiligte Menschen auf dem Weg in ein gesünderes, sichereres Leben. Sie schaffen Perspektiven verschiedenster Art für Millionen Frauen, Männer und Kinder. ○



## Guatemala: Stolz auf die eigene Latrine

In Guatemala müssen eine Million Menschen ihre Notdurft im Freien verrichten. Nicht allen ist bewusst, dass sie damit die Gesundheit der Gemeinschaft gefährden. Deshalb führt Helvetas ein Programm für die Versorgung mit Latrinen durch. Dabei geht es nicht darum, den Bau von Latrinen und einfachen Vorrichtungen zum Händewaschen zu finanzieren, sondern ganze Gemeinschaften von einer guten sanitären Grundversorgung zu überzeugen, damit sie diese selbst bauen. Die Familien lernen die Zusammenhänge von Hygiene, Gesundheit und Ernährung. Vertreterinnen der Dorfgemeinschaften werden zu Hygienebotschafterinnen ausgebildet. Die Wirkung der gemeinsamen Anstrengung lässt sich auch im Alltag erkennen: Früher hatte ein Kind im Schnitt alle zwei Wochen einmal Durchfall – jetzt nur noch alle sechs Monate.



© Simon B. Obiaden



© Gia Chinh

## Vietnam: Ethik und Artenvielfalt

In Vietnam gibt es Kräuter, Blüten, Wurzeln und Pflanzensäfte, die wegen ihrer natürlichen Wirkstoffe für die Lebensmittelindustrie oder die Herstellung von pharmazeutischen und kosmetischen Produkten gefragt sind. Helvetas hat im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) in Vietnam, Laos und Myanmar in Pionierarbeit Wertschöpfungsketten für so genannte Biotrade-Produkte für regionale, nationale und internationale Märkte aufgebaut und gestärkt. Wichtige Partner sind lokale Unternehmen, die bereit sind, nachhaltige Geschäftsmodelle mit entsprechenden ökologischen und sozialen Standards zu entwickeln. Damit schützen sie die Wälder und schaffen Arbeitsplätze und Einkommen, da sie das arbeitsintensive Sammeln oder Anbauen der gesuchten Pflanzen und Harze angemessen vergüten.

## Mosambik: Nothilfe nach der Flut

Dutzende Tote, 35'000 zerstörte Häuser, 55'000 Hektar erntereifes Ackerland unter Wasser, überflutete Latrinen, verseuchte Brunnen: Nach dem Zyklon Kenneth, der im Mai 2019 im Norden Mosambiks wütete, trug Helvetas zusammen mit der Deza und Solidarmed dazu bei, eine Choleraepidemie zu vermeiden. 130 Trinkwasserbrunnen wurden gereinigt und repariert, fünf neue wurden in gefährdeten Gebieten gebaut, 4300 zerstörte Latrinen instand gestellt. 30'000 Frauen und Männer wurden über Hygienemassnahmen aufgeklärt, die Leben retten. In Zusammenarbeit mit der Schweizer Organisation SolidarMed wurde die medizinische Grundversorgung unterstützt. Die Nothilfe wurde von der Deza, Helvetas-Spenderinnen, der Glückskette und Unicef finanziert.



© Helvetas Mosambik





# Entwicklungszusammenarbeit stärken zugunsten der Ärmsten

Dieses Jahr stellen die Eidgenössischen Räte die Weichen für die Entwicklungszusammenarbeit der kommenden vier Jahre. Die Corona-Pandemie zeigt, dass Armut mit allen Kräften bekämpft werden muss. Die vom Bundesrat beantragten Gelder genügen dafür nicht. Das Parlament sollte nachbessern.

Von Geert van Dok

Die Schweiz stellt ihre Entwicklungszusammenarbeit weiterhin in den Dienst der Armutsbekämpfung und nachhaltigen Entwicklung. Der Bundesrat hat dazu dem Parlament im Februar seine Strategie unterbreitet: Er will zu nachhaltigem Wirtschaftswachstum und zur Schaffung von menschenwürdigen Arbeitsplätzen beitragen, den Klimawandel und dessen Auswirkungen bekämpfen, eine hochwertige Grundversorgung sicherstellen, Fluchtursachen und irreguläre Migration vermindern sowie Frieden, Rechtsstaatlichkeit und Geschlechtergleichstellung fördern. All das will auch Helvetas.

Die Corona-Pandemie zeigt einmal mehr – und eindringlich wie schon lange nicht mehr –, wie sehr Armut eine tödliche Bedrohung sein kann. Sie macht deutlich, dass der Zugang zu sauberem Wasser und Hygieneartikeln, zu einer guten und gleichberechtigten Gesundheitsversorgung, zu gesunder und ausreichender Nahrung und zu Bildung lebensrettend sind. Gerade Entwicklungsländer haben viel zu wenig Mittel und Wege, um ihre Bevölkerung zu schützen und diese Krise zu meistern. Deshalb sind sie auf uneigennützig Unterstützung angewiesen, zum Beispiel durch die Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz.

## Herausforderung Coronakrise

Fürwahr, auch die Schweiz steht wegen der Corona-Pandemie im Inland vor grossen Herausforderungen. Diese zu bewältigen, verlangt dem Staat, der Gesellschaft und der Wirtschaft viel ab. Darüber darf aber nicht vergessen gehen, dass es allen anderen Ländern der Welt auch so geht, und das unter oft äusserst

schwierigen Bedingungen. Um zu verhindern, dass die Coronakrise zu einer globalen Entwicklungskrise, vielleicht sogar zu einer humanitären Katastrophe wird, darf Solidarität nicht an Ländergrenzen enden. Schon jetzt ist klar, die Menschen im Süden werden die Pandemie viel stärker zu spüren bekommen als die Menschen in den reicheren Industrieländern.

In zahlreichen Ländern Afrikas haben Millionen von Menschen kein sauberes Wasser, um grundlegende Hygienemassnahmen einzuhalten. Es fehlt an Lebensmitteln – und der Klimawandel verschärft die Ernährungssituation weiter. Die Gesundheitssysteme sind schwach, und viele Menschen haben keinen Zugang zu medizinischer Infrastruktur. Zudem befinden sich zahlreiche Entwicklungsländer bereits jetzt in einer sozialen, ökonomischen und politischen Krise, die durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie noch verstärkt wird. Diese Länder sind aufgrund ihrer strukturellen Schwächen verwundbarer, leiden länger unter den Folgen und ihnen fehlen die Mittel für Massnahmen, wie sie reiche Länder ergreifen können, um die Auswirkungen der Krise abzufedern. Sie können keine Rettungsschirme für Gesellschaft und Wirtschaft aufspannen. Daher ist auch die Schweiz gefordert, parallel zum Engagement im Inland ihre Solidarität auch mit der armen und verletzlichen Bevölkerung in Entwicklungsländern zum Ausdruck zu bringen.

## Vielfältige Erfolge und Aufgaben

Die schweizerische Entwicklungszusammenarbeit hat in den letzten Jahrzehnten viel erreicht. Der kürzlich veröffentlichte Bericht über den Zeitraum 2017 bis 2020 zeigt, dass dank Schwei-

zer Unterstützung beispielsweise 9 Millionen Menschen Zugang zu Grund- und Berufsbildung erhielten – mehr als die Hälfte davon Frauen und Mädchen. 1,4 Millionen Kleinbäuerinnen und -bauern profitierten von Finanzdienstleistungen wie Mikrokrediten. 845'000 Menschen konnten in Wertschöpfungsketten aus- und weitergebildet, 16'000 Arbeitsplätze für Frauen in Berggebieten geschaffen und 59'000 Kredite an kleine und mittlere Unternehmen in Nordafrika

© Simon B. Obiaden



Die Entwicklungszusammenarbeit hat viel erreicht – etwa bei der Verhinderung von Nachernteverlusten in Tanzania.

## Trotz einer zunehmenden Aufgabenvielfalt steht nicht mehr Geld zur Verfügung als vor zehn Jahren.

vergeben werden. Gleichzeitig engagierte sich die Schweiz bei Krisen und bewaffneten Konflikten. So wurden 17 Friedensprozesse, unter anderem in Kolumbien und Mosambik, von der Schweiz unterstützt.

Dennoch leiden noch immer über 820 Millionen Menschen an chronischer Unterernährung. Über 700 Millionen oder fast 10 Prozent der Weltbevölkerung leben in extremer Armut mit weniger als 1.90 Dollar pro Person und Tag. Nimmt man die jeweiligen Armutsgrenzen in den verschiedenen Ländern als Grundlage, sind weltweit sogar 2,2 Milliarden Menschen von Armut betroffen. Handlungsbedarf gibt es also nicht nur im Gesundheitsbereich, sondern auch bei der Schul- und Berufsbildung, in der Energieversorgung und im Infrastrukturbereich. Hinzu kommen die immensen

Herausforderungen angesichts des Klimawandels und der oft unmenschlichen Migrationssituationen. Die Aufzählung liesse sich beliebig erweitern.

Auch wenn die Weichen für die Entwicklungszusammenarbeit in der Schweiz richtig gestellt sind – und Ziel 3 der bundesrätlichen Strategie «Leben retten, eine hochwertige Grundversorgung sicherstellen» will –, ein Wermutstropfen bleibt: Trotz der zunehmenden Aufgabenvielfalt steht nicht mehr Geld zur Verfügung als vor zehn Jahren. 2011 hatte das Parlament beschlossen, dass die

Schweiz 0,5 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens (BNE) für die Entwicklungszusammenarbeit einsetzen soll. Dennoch beantragt Aussenminister Ignazio Cassis dem Parlament aktuell nur Mittel in der Höhe von 0,46 Prozent des BNE, ohne Anrechnung von Asylkosten im Inland sind es gar nur 0,41 Prozent.

Um allen genannten Herausforderungen begegnen zu können, wäre eine Erhöhung der Gelder für die Entwicklungszusammenarbeit durch das Parlament auf die internationale Richtgrösse von 0,7 Prozent des BNE eine angemessene und solidarische Antwort. ○

**Geert van Dok** ist Experte für Entwicklungspolitik bei Helvetas.

Gesundheit braucht sauberes Wasser. Dank einem Projekt von Helvetas hat diese Säuglings- und Gesundheitsstation in Benin heute ihren eigenen Brunnen.





STIMMUNGSBAROMETER



Leben ohne Zeitungen

Nicht nur Journalisten und Journalisten leben gefährlich, wenn sie heikle Themen recherchieren. Wenn Enthüllungen nicht gestoppt werden können, greifen Kritisierte manchmal auch später ein, wie die Organisation «Reporter ohne Grenzen» recherchiert hat: indem sie wie in Gabun Artikel in der Druckerei noch austauschen lassen, wie in Pakistan Zeitungstransporter stoppen oder wie in Mexiko Verträge ermorden lassen. –RVE



Leben ohne Rechte

3,9 Millionen staatenlose Menschen sind 3,9 Millionen Menschen, die sozial, wirtschaftlich und politisch diskriminiert werden und ein rechtloses Dasein ohne anerkannte Identität fristen. Kinder können oft nicht zur Schule, der Zugang zu Ärzten und Spitälern ist erschwert. Das Uno-Hochkommissariat für Flüchtlinge fordert, den Kampf gegen Staatenlosigkeit trotz neuem Nationalismus und rechter Stimmungsmache zu verstärken. –RVE



Schweizer Tropenholz

Ebenholz und Palisander sind zwar streng geschützte, aber nach wie vor stark bedrohte Tropenholzarten. Schweizer Holzwissenschaftler der Empa und der ETH haben es nun geschafft, aus Schweizer Fichte ein Hartholz herzustellen, das die gleichen Eigenschaften wie edle Tropenhölzer hat. Erste Versuche von Solistinnen mit umgerüsteten Geigen und Bratschen sind vielversprechend. –RVE

Welt im (Un-)Glück?

Im neuen Uno-Weltglücksbericht 2020 befindet sich die Schweiz auf Platz 3. Gute Nachrichten. Doch was heisst Glück im Licht der Coronakrise?



© Patrick Rohr

Soziale Beziehungen und die Verbundenheit der Generationen machen glücklich: Die Äthiopierin Asmera Amtachew (l.) geniesst einen Moment der Zweisamkeit mit ihrer Grossmutter.

Der Weltglücksbericht zeigt Jahr für Jahr, in welchem Land sich die Menschen am glücklichsten fühlen. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Schweiz drei Plätze auf der Glücksrangliste gut gemacht und steht jetzt auf dem Podest.

Wie kommt diese Verbesserung zustande? Forschende haben herausgefunden, dass sechs Faktoren das Glück der Menschen in einem Land beeinflussen: der finanzielle Wohlstand einer Nation, die Qualität der sozialen Netzwerke, die Gesundheit, die Freiheit, über das eigene Leben entscheiden zu können, die Grosszügigkeit innerhalb einer Gesellschaft sowie das Vertrauen der Menschen in den Staat und seine Institutionen.

Der Weltglücksbericht sagt nichts darüber aus, warum es den in der Schweiz lebenden Menschen besser geht als vor einem Jahr. Im Jahr der Klima- und Frauenstreiks ist jedoch anzunehmen, dass sich die kollektive Aufbruchsstimmung und das Gefühl, gemeinsam

etwas erreichen können, positiv auf die Stimmung ausgewirkt hat.

Die Coronakrise wird sich vermutlich negativ auf unser Glücksempfinden niederschlagen: Die Gefährdung der Gesundheit, eine mögliche wirtschaftliche Rezession sowie eingeschränkte persönliche Freiheiten verschlechtern das Wohlbefinden. Doch einen Faktor sollten wir aus dem Klimastreikjahr 2019 ins 2020 hinüberretten: Gelebte Solidarität und gegenseitiges Helfen – in der Schweiz und weltweit – werden einen Teil der Delle wettmachen können. In diesem Sinne: Bleiben Sie gesund und solidarisch! –NRB

Weltglücksbericht:  
[worldhappiness.report](https://worldhappiness.report)

Helvetas Online-Glückskurs (kostenlos):  
[helvetas.org/glueckskurs](https://helvetas.org/glueckskurs)

Helvetas-Ausstellung «Global Happiness»:  
[globalhappiness.ch](https://globalhappiness.ch)

.....  
**Impressum** Magazin von Helvetas für Mitglieder, Gönnerinnen und Gönner, 2/2020 (Mai), 60. Jahrgang, 240. Ausgabe, erscheint viermal jährlich in Deutsch und Französisch. Abo Fr. 30.–/Jahr, für Mitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen.  
*Herausgeberin:* HELVETAS Swiss Intercooperation, Weinbergstrasse 22a, 8021 Zürich, Tel. +41 (0)44 368 65 00, info@helvetas.org, helvetas.org, PC Nr. 80-3130-4; Bureau Suisse romande, Chemin de Balexert 7–9, 1219 Châtelaine, Tel. 021 804 58 00, romandie@helvetas.org, Helvetas Ufficio Svizzera italiana, Via San Gottardo 67, 6828 Balerna, Tel. 091 820 09 00, svizzeraitaliana@helvetas.org *Redaktion:* Susanne Strässle (Leitung, SUS), Rebecca Vermot (RVE) *Autorenkürzel:* Nadja R. Buser (NRB) *Bildredaktion:* Andrea Peterhans *Französische Ausgabe:* Catherine Rollandin *Gestaltung und Layout:* Nadine Unterharrer *Korrektur:* Rosmarie Saxer *Litho und Druck:* Druckerei Kyburz Dielsdorf *Papier:* Steinbeis Charisma Silk, 100% Recycling, Blauer Engel



## Helvetas-Generalversammlung 2020 verschoben auf Herbst

Im Juni hätten wir Sie, liebe Mitglieder von Helvetas, gerne zur Helvetas-Generalversammlung 2020 in Zürich eingeladen. Wie abertausende Anlässe in unserem Land muss sie verschoben werden. Neu ist die Generalversammlung im Herbst geplant. Datum und Programm werden wir Ihnen in der August-Ausgabe der «Partnerschaft» kommunizieren.

Die Generalversammlung ist nur einer von zahlreichen Anlässen von Helvetas, die wegen der Corona-Pandemie abgesagt oder verschoben werden müssen. Den Jahres-Event vom 7. März hatte Helvetas schon Ende Februar annulliert – zu gross war das Risiko, die Gesundheit unserer Spenderinnen und Spender, unserer Mitarbeitenden und Gäste zu gefährden. Auch unsere Regionalgruppen mussten ihre sorgfältig geplanten Anlässe ausfallen lassen, und Helvetas konnte nicht am Sustainable University Day und der Nachhaltigkeitswoche in Neuchâtel teilnehmen. Es entfällt leider auch die Solar-Kinotournee «Cinema Sud». Nicht zuletzt konnte die Helvetas-Ausstellung «Global Happiness» an ihrem neuen Standort im Liechtensteinischen Landesmuseum nicht wie geplant eröffnet werden. Auch die ersten Veranstaltungen des vielfältigen Rahmenprogramms wurden abgesagt. Wir hoffen, dass sie bald ihre Tore öffnen kann, denn Inspirationen zu nachhaltigem globalem Glück, kann die Welt mit Sicherheit brauchen. Damit dazu genug Gelegenheit bleibt, wird die Ausstellung neu bis am 28. Februar 2021 in Vaduz gezeigt werden.

Wir hoffen, dass bald unser aller gewohnter Alltag wieder zurückkehren wird. Ein Alltag beflügelt von inspirierenden Anlässen und gespickt mit freudvollen Begegnungen. –sus

Erfahren Sie, was virtuell geplant ist und wann wir Sie wieder persönlich begrüssen dürfen:

[helvetas.org/veranstaltungen](https://helvetas.org/veranstaltungen)  
[globalhappiness.ch](https://globalhappiness.ch)



**claro**  
FAIR TRADE

## Kostbarer Hochland-Bio-Kaffee aus Nepal von den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern der Kooperative Lalitpur

Der aromatische Kaffee aus dem Helvetas-Projekt im Himalaja und weitere attraktive Produkte aus dem Sortiment des Helvetas Fairshop sind ab sofort bei claro erhältlich.

Mit Ihrer Wahl unterstützen Sie Produzentinnen und Produzenten in Nepal und anderen Ländern.

Mehr unter [www.claro.ch](http://www.claro.ch) und  
@clarofairtrade





© Simon B. Opiaden



© Gaetan Bally/Keystone

## Von Tradition zu Innovation

Hate Ora und Mine Paça aus Kukes in Albanien knüpfen einen Teppich – eine alte Handwerks-tradition im Norden des Landes, wo Ruda-Schafe eine besonders geeignete Wolle liefern. Inzwischen entdecken und denken junge Menschen das Teppichknüpfen neu – und sehen darin eine Einkommensmöglichkeit. Deshalb bringen die beiden alten Frauen jungen Frauen das Handwerk bei; diese wiederum erfinden neue Muster und entwickeln neue, auch digitale, Absatzmärkte. In der Schweiz ist Weben eine vergleichbare Handwerkskunst. Doch es gibt nur noch wenige Weberinnen, die diese Kunst, die viele Jahre Erfahrung braucht, beherrschen. Auf dem Ballenberg kommt man Weberinnen ganz nah: Sie verarbeiten wie früher Wolle, stellen Leinen und Halbleinen her und verarbeiten Reststoffe zu Flickenteppichen. – rve

# Menschen schützen heisst Leben retten



**Das Coronavirus bedroht benachteiligte und geschwächte Menschen am allermeisten.**

Ermöglichen Sie Menschen in Entwicklungsländern, dank Wasser, Seife und Hygienemassnahmen gesund zu bleiben.

Helvetas verteilt **Hygiene-Kits**, organisiert **Präventionskampagnen** und **Hygieneschulungen** und sichert den **Zugang zu sauberem Wasser**. Dank Ihrer Unterstützung.

**Setzen Sie ein Zeichen für grenzenlose Solidarität.**

**Unterstützen Sie besonders gefährdete Menschen im Kampf gegen das Coronavirus.**



**Spenden Sie jetzt!**

**[helvetas.org/sos-corona](https://helvetas.org/sos-corona)**

oder mit dem Einzahlungsschein  
zu diesem Magazin